

Prof. Dr. Alfred Toth

Formale Eigenschaften einer komplexen Semiotik

Nächtens will ich mit dem Engel reden,
ob er meine Augen anerkennt.
Wenn er plötzlich fragte: Schaust du Eden?
Und ich müßte sagen: Eden brennt.
R.M. Rilke, Gedichte 1906-1926

1. Bekanntlich ist es unmöglich, den Körper der komplexen Zahlen anzuordnen (vgl. z.B. Ebbinghaus et al. 1992, S. 45 ff.), d.h. es ist nötig, neben der in Toth (2006, 2007) skizzierten „komplexen“ Semiotik eine neue Semiotik zu konstruieren, die diesem Umstand Rechnung trägt. Nun beruht die Peirce-Bense-Semiotik bekanntlich auf dem Subzeichen als der kleinsten (relationalen) Einheit, in der Form, Bedeutung und Sinn überhaupt unterscheidbar sind. Ein Subzeichen hat die allgemeine Form (a.b), worin das Primzeichen (vgl. Bense 1981, S. 17 ff.) (a.) als triadischer und das Primzeichen (.b) als trichotomischer Wert bezeichnet wird, wobei der triadische Wert als Haupt- und der trichotomische Wert als Stellenwert gilt. Das bedeutet also, daß in (a.b) stets $a > b$ gilt, wobei diese Ordnung allerdings keine rein quantitative ist.

2. Heben wir also das Gesetz der Anordbarkeit für die Semiotik auf, so bekommen wir zunächst für alle (a.b) mit $a, b \in \{1, 2, 3\}$

(1.1) \rightarrow (11)

(1.2) \rightarrow (12) = (21)

(1.3) \rightarrow (13) = (31)

(2.2) \rightarrow (22)

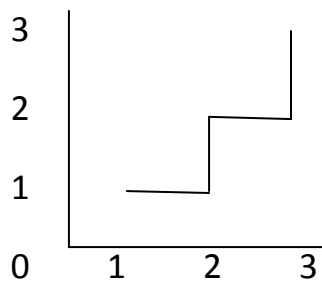
(2.3) \rightarrow (23) = (32)

(3.3) \rightarrow (33).

Als Matrix ergibt sich relativ zur Benseschen „kleinen“ Matrix entweder eine rechte obere und eine linke untere Dreiecksmatrix

11	12	13	11		
	22	23	21	22	
		33	31	3.2	33

und als Funktion eine minimale Treppenfunktion



3. Bedeutendere Konsequenzen hat die komplexe Konzeption der Semiotik für die aus den Subzeichen zu bildenden Zeichenklassen und in Sonderheit für deren Dualisierung zu Realitätsthematiken. Zunächst ist es natürlich problemlos möglich, Zeichenthematiken als bloße Trichotomien zu notieren

(111), (112), (113), (122), (123), (133), (222), (223), (233), (333),

allerdings ergeben sich vor komplexem Hintergrund zwei grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten, aus diesen Trichotomien „Realitätsthematiken“ zu bilden:

$$\times(111) = (111) \quad (123)$$

$$\times(112) = (211) \quad (123)$$

$$\times(113) = (311) \quad (123)$$

$$\times(122) = (221) \quad (123)$$

$$\times(123) = (321) \quad (123)$$

$$\times(133) = (331) \quad (123)$$

$$\times(222) = (222) \quad (123)$$

$$\times(223) = (322) \quad (123)$$

$$\times(233) = (332) \quad (123)$$

$$\times(333) = (333) \quad (123)$$

Die linke Kolonne der Dualisate enthält somit die Spiegelungen der einzelnen Trichotomien, während die rechte Kolonne mit gleichen Werte die Trichotomien der retrosemiosisichen Zeichenfolge enthält. Allerdings muß man, um die Werte der rechten Kolonne zu bilden, nicht nur die Trichotomien, sondern auch die Triaden der Dualisande kennen. Also bleibt die Frage, was für semiotische Realitäten die Werte der linken Kolonne der Dualisate thematisieren. Nehmen wir eine relle Zeichenklasse und ihre Realitätsthematik

$$(\underline{3.2} \underline{2.3} \underline{1.3}) \times (3.\underline{1} \underline{3.2} \underline{2.3}),$$

so sind die unterstrichenen Werte in beiden zueinander dualen Thematiken die semiosische und die retrosemiosische Primzeichenfolge. Das bedeutet aber natürlich, daß die retrosemiosische Folge als Triade, die semiosische (duale) Folge jedoch als Trichotomie erscheint. Und genau komplementär verhält es sich mit den entsprechenden trichotomischen Folgen: Die Trichotomie der Zeichenklasse erscheint als Triade ihrer dualen Realitätsthematik, und deren Menge bilden die Werte der linken Kolonne der Dualisate. Obwohl in der komplexen Semiotik gemäß Definition $(a.b) = (b.a)$ gilt, sind also die Werte der linken Kolonne der Dualisate nicht-trivial. Allerdings kann man natürlich auf sie verzichten und eine komplexe Semiotik, wie sie hier skizziert wurde, durch die Menge der trichotomischen Werte sowie dem Dualisationsoperator „ \times “ allein definieren.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Ebbinghaus, H.-D. et al., Zeichen. 3. Aufl. Berlin 1992

Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. Klagenfurt 2006, 2. Aufl. 2008

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

24.12.2011